

Gib dem Evangelium (d)ein Gesicht!

Impulse für eine Bildbegegnung

Markus Schiefer Ferrari

Wenn wir im Alltag davon sprechen, etwas habe (noch) zu wenig Gesicht, meinen wir, es sei zu farblos, müsse noch deutlicher an Profil und Konturen gewinnen. An Ausdrucks- und Sprengkraft mangelt es aber einem Buch wie der Bibel kaum. Dennoch bedarf auch die Bibel der Menschen, die die Hoffnungsgeschichten und die frohe Botschaft weiterzählen, indem sie den biblischen Texten gerade aus der eigenen Auseinandersetzung heraus einen unverwechselbaren Farbton und damit besondere Akzente verleihen.

Das Leitwort „Dem Evangelium (d)ein Gesicht geben“ zum 40. Weltgebetstag am 11. Mai 2003 wendet sich insbesondere an Menschen in geistlichen Berufen, lässt sich aber gerade im „Jahr der Bibel“ auch als Aufforderung an alle verstehen, sich auf die Suche nach der Be-Deutung des Evangeliums für das eigene Leben zu machen und bereit zu sein, auf diesem Weg andere zu begleiten bzw. anderen zu begegnen.

Beate Heinen hat diesem Leitgedanken mit ihrem Bild „Dem Evangelium (d)ein Gesicht geben“ (Acryl und Öl, 2002, vgl. Titelbild des Kontaktheftes) in besonderer Weise einen Ausdruck verliehen.

Bildaufbau

Vier Bildebenen sind durch geschickte Farbmischungen transparent gegeneinander versetzt und durchdringen sich gegenseitig, ohne dass der/die BetrachterIn genau entscheiden kann, was im Vorder- bzw. Hintergrund steht. Dennoch sind die einzelnen Bildelemente sehr klar aufgebaut. Vor (bzw. hinter) einem Kreuz (3) steht ein Mann oder eine Frau in Frontalsicht (2) und hält ein geöffnetes Buch in Kopfhöhe (1). Kreuz und Mensch sind in Rottönen gehalten, das Buch und das Gesicht in Orange, teilweise ins Gelbe und Weiße reichend, und die den gesamten Bildrahmen ausfüllende (Hintergrund) Fläche (4) in verschiedenen Blauabstufungen bis

hin zum Schwarzen. Die Helligkeit der Farben nimmt über zwei „Rahmen“ zur Mitte hin zu (vgl. Skizze). Das Buch und das Gesicht erscheinen damit heller und besonders hervorgehoben.

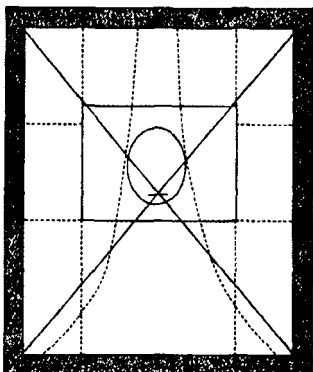
Einzelne Bildelemente, wie die griechischen Buchstaben Alpha und Omega auf oder in dem Buch, das rechte Auge als

stilisierter Fisch oder der etwas weiter nach oben gehaltene rechte Arm „entzerren“ eine allzu strenge Symmetrie bezüglich der Mittelsenkrechten. Die beiden Bilddiagonalen geben exakt die Position des Mundes an. Damit erscheinen das Rechteck des Buches und das Oval des Gesichts gegenüber der Bildmitte leicht nach oben verschoben. Durch die dominierenden rechteckigen Flächen und den fast nur aus abstrakten geometrischen Grundformen aufgebauten Menschen wird einerseits eine sehr statische Wirkung erzeugt. Andererseits entsteht durch die von der Mitte des oberen Bildrands kommenden und nach unten sich weitenden „Ströme“ eine gewisse Dynamik. Die einzelnen Farbflächen sind zum großen Teil durch Konturlinien gegeneinander abgesetzt und vermitteln zusammen mit der geschickt gewählten Helligkeitsabstufung des Bildes fast den Eindruck eines mit Bleiruten gefassten bunten Glasfensters, in dem sich das Licht bricht und dadurch eine besondere Wirkung hervorruft.

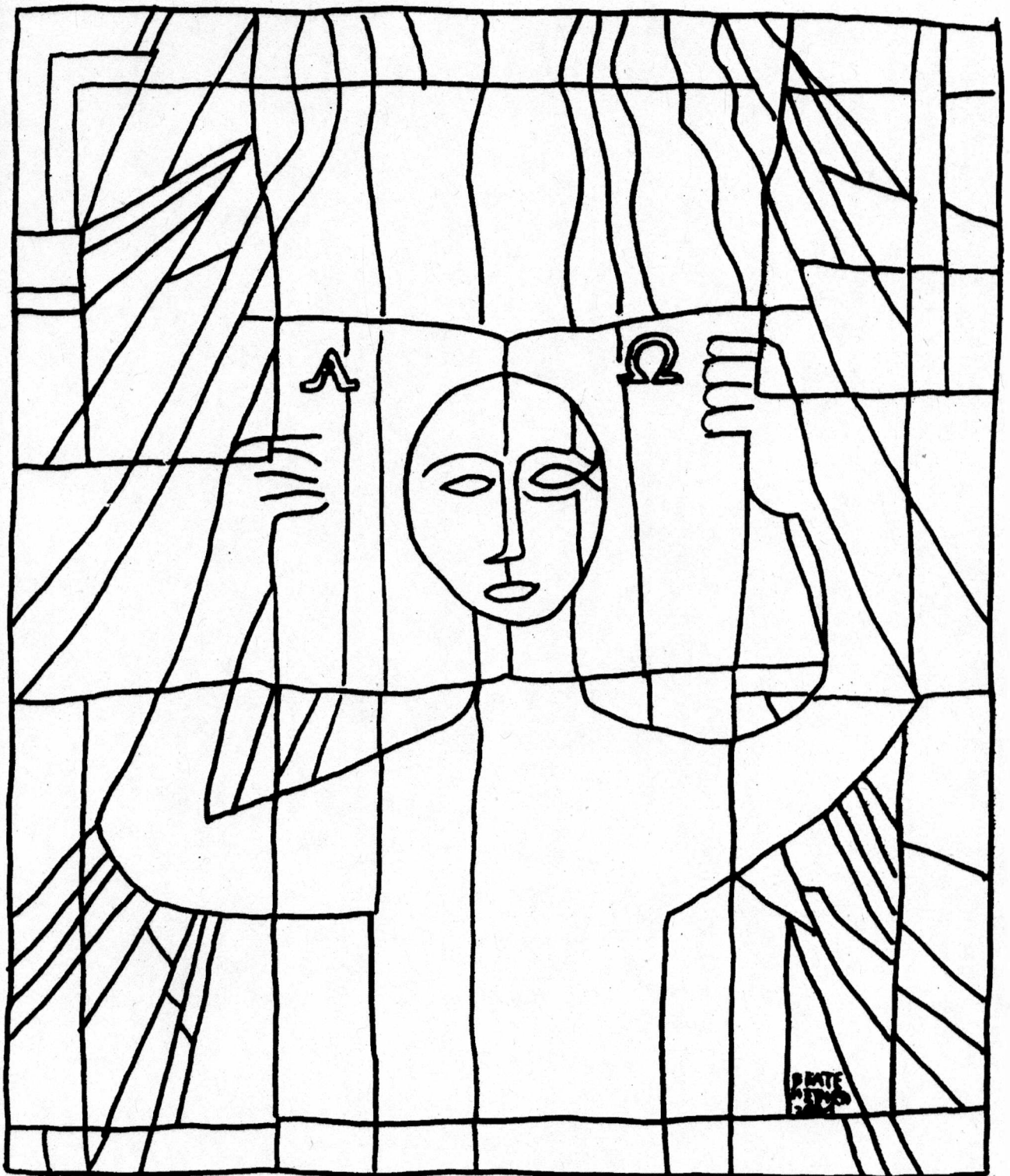
Biblische und ikonographische Bezüge

Dadurch, dass die Bildelemente auf einfache Darstellungen des Kreuzes, eines Menschen und eines Buch reduziert sind, eröffnen sich für die Deutung des Bildes zahlreiche biblische Bezüge und Assoziationen. Das Buch wird in erster Linie als Vermittlung der Offenbarung zu verstehen sein, aber auch als „Buch des Lebens“, das für den, der darin „eingeschrieben“ steht, Teilnahme am göttlichen Leben (Offb 21,27) bedeutet, aber auch Grund der Freude (Lk 10,20) und Lohn für die Verkündigung des Evangeliums (Phil 4,3). Das Alpha und Omega verweisen auf Gott (z. B. Offb 1,8) bzw. auf den erhöhten Christus (Offb 22,13), als den Anfang und das Ende von Welt und Geschichte. Wenn insbesondere in mittelalterlichen Darstellungen A und Ω links und rechts neben Christus oder in dem geöffneten Buch, das Christus in der Hand hält, erscheinen, erinnert dies an das Weltgericht. Damit kann das Buch auch als Gerichtsbuch gedeutet werden, in dem die Werke stehen, nach denen die Toten gerichtet werden (Offb 20,12), oder sogar als das „Buch mit den sieben Siegeln“ als Bild für die Unerforschlichkeit der Ratschlüsse Gottes (Offb 5,1 ff.).

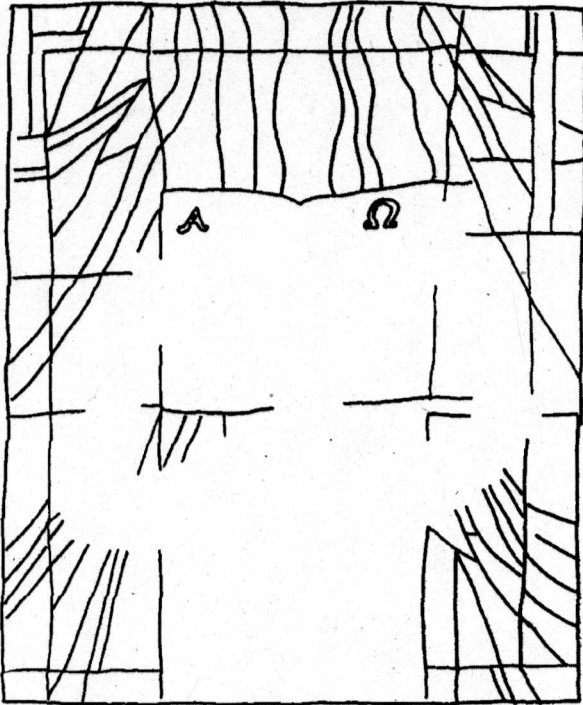
Das Zeichen des Fisches (Ichthys) anstelle des rechten Auges symbolisiert wiederum Jesus Christus, der als Gottes Sohn zum Retter der Welt geworden ist. Ungleiche, asymmetrische Augen begegnen in der Kunst auch bei den Christusköpfen des expressionistischen Malers Karl Schmidt-Rottluff und haben dort die Funktion, den Blick Jesu noch intensiver und durchdringender werden zu lassen. Möglicher-



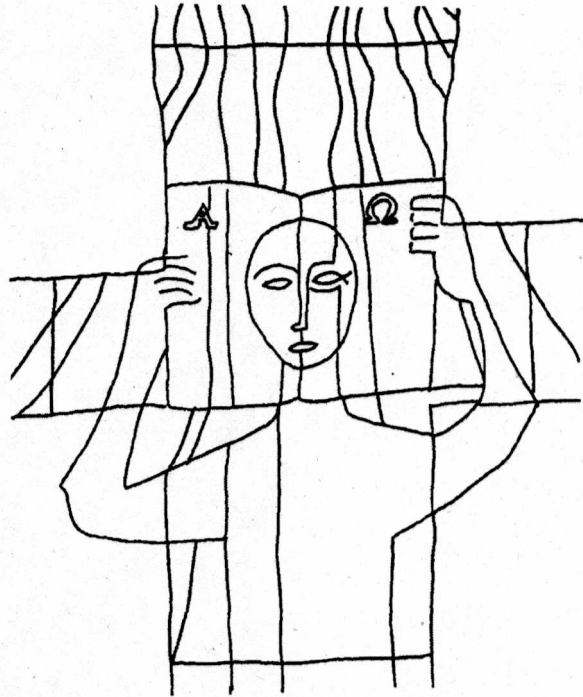
M 1 – Farbliches Gestalten der Umrissszeichnung



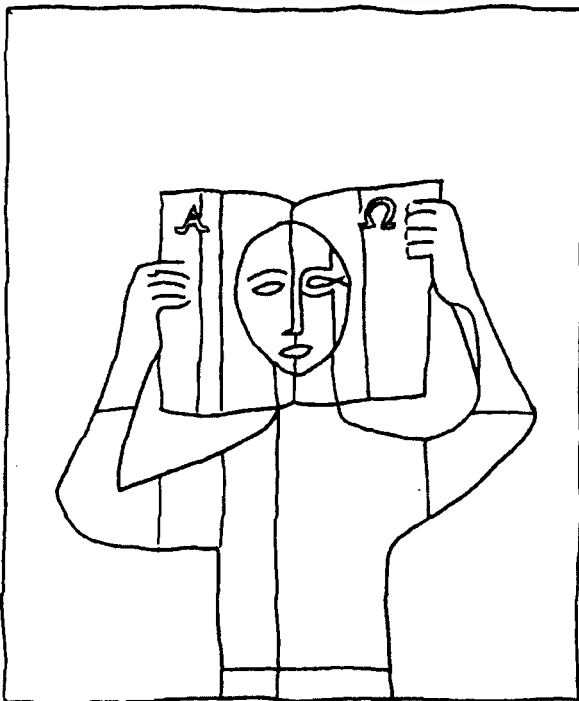
- M 2** – Sich selbst in das Bild hineinmalen
 – Menschen hineinmalen oder deren Namen hineinschreiben, die mir etwas von der frohen Botschaft erschlossen haben bzw. erschließen



- M 4** – Gestalten des Bildhintergrundes als Collage, die die Lebenswelt der Schüler widerspiegelt



- M 3** – Den Bildhintergrund mit Farben gestalten, die die Empfindungen der Schüler/innen zum Ausdruck bringen



- M 5** – Wenn mich das Evangelium trifft, verändert es mich und meine Umgebung:
 Sich selbst und den Bildhintergrund in entsprechender Weise gestalten

